

Gewerbesteuerloch erhöht Spardruck

Schlechte Nachricht zum Jahresende: Die Stadt Miesbach muss ihren Haushalt für das laufende Jahr mit einem Minus von 1,4 Millionen Euro abschließen. Grund sind Einbrüche bei den Gewerbesteuererträgen. Das Defizit muss 2014 ausgeglichen werden.

VON DIETER DORBY

Miesbach – Die Botschaft von Miesbachs Kämmerer Gerhard Führer ist deutlich: „Grundstücksverkäufe sind im kommenden Jahr unerlässlich.“ Sonst schafft die

Kreisstadt keinen ausgeglichenen Haushalt. Die Ausgaben lägen dann deutlich über den Einnahmen.

Die Vorzeichen für das neue Jahr stehen nicht gut. Zum einen machen der Stadt die guten Steuereinnahmen aus dem 2012 zu schaffen. Sie dienen als Berechnungsgrundlage für die Kreisumlage 2014. Deshalb muss die Stadt 612 400 Euro mehr zahlen als 2013. Damit fließen 5,9 Millionen Euro an den Kreis. Hinzu kommen 375 000 Euro weniger Einnahmen aufgrund niedrigerer Gebühren für Schmutz- und Niederschlagswasser.

Das größte, weil nicht geplante Loch reißt die Gewerbesteuer. Wie Bürgermeiste-

rin Ingrid Pongratz (CSU) in der letzten Stadtratssitzung des Jahres mitteilte, seien völlig überraschend Einbußen in Höhe von 1,79 Millionen Euro aufgetreten. Unter Berücksichtigung aller Mehr- und Mindereinnahmen schließt der Verwaltungshaushalt nun 1,5 Millionen Euro schlechter als veranschlagt. Damit reduziert sich der Zuführungsbeitrag an den Vermögenshaushalt von 1,4 Millionen auf nunmehr 310 000 Euro.

„So etwas kann immer passieren“, sagt Kämmerer Führer und verweist aufs Vorjahr. 2012 hatte die Kämmererei mit sieben Millionen Euro Gewerbesteuererträgen geplant und 7,3 Millionen erhalten. Für 2013 seien wieder

sieben Millionen veranschlagt worden – nun sind es 5,2 Millionen Euro geworden. Zugrunde gelegt werden die Steuerbescheide der Unternehmen, und diesmal haben mehrere Firmen ihre Vorjahreswerte bei der Gewerbesteuer nicht erreicht. „Wir sind jahrelang von solchen Schwankungen verschont geblieben“, sagt Führer, „aber jetzt trifft es uns halt doppelt, wenn Mehrbelastung und Mindereinnahmen zusammenkommen.“

Auch im Vermögenshaushalt klafft eine Lücke. Neben der aus der Zuführung fehlenden 1,09 Millionen Euro kommen noch 1,03 Millionen Euro hinzu, die aus Grundstücksverkäufen eingeplant

waren, aber letztlich nicht getätigt wurden. Lediglich 40 000 Euro wurden eingenommen. Für Führer ist das nicht schlimm: „Grundstücke können wir uns auch 2014 vornehmen.“

Dies ist im kommenden Jahr zwingend vorgesehen. Daran lässt auch Bürgermeisterin Pongratz keinen Zweifel: „Es wird ein hartes Jahr. Entweder müssen wir mehr einnehmen oder weniger ausgeben.“ Das bedeutet: Weniger Angebote oder gar Schließungen bestehender Einrichtungen oder Grundstücksverkäufe, wie es beim Fritz-Freund-Park am Harzberg geplant ist. Dagegen wehren sich jedoch Anwohner und Sympathisanten derzeit mit

einer Unterschriftenaktion (siehe Kasten).

Dass die Bürger sich gegen die Baureifmachung der Fläche formieren, sieht Pongratz nüchtern: „Es ist das gute Recht der Bürger, Unterschriften zu sammeln. Auch ein Bürgerbegehren ist legitim. Bei uns im Stadtrat ruft auch keiner Hurra, wenn es um den Verkauf des Areals geht.“ Das alles ändere aber nichts daran, dass der Fehlbetrag ausgeglichen werden muss. „Einige Projekte wie der Rathausvorplatz und der Schulcampus müssen gemacht werden. Beim Rest müssen wir mit viel Fingerspitzengefühl vorgehen, um zu sehen: Was können wir uns leisten und was nicht.“

Fritz-Freund-Park: Schon 600 Unterschriften für den Erhalt gesammelt

1965 war es, als Miesbachs Bürgermeister Rudolf Pikola den Fritz-Freund-Park am Harzberg-Schlössl anlegen ließ und der Bevölkerung zugänglich machte. Dass die Grünanlage auch weiterhin den Bürgern erhalten bleibt, dafür kämpft die **Interessengemeinschaft Fritz-Freund-Park**. Wie berichtet, schlossen sich Anfang Dezember Nachbarn und Sympathisanten zusammen, um zu verhindern, dass die Stadt

den **Park in Baugrundstücke umwandelt**.

Ihr Anliegen machten die Mitglieder auch in einem **Brief an Bürgermeisterin Ingrid Pongratz** (CSU) und die Stadträte deutlich, sagt Sprecher Marinus Bracher. Darin bieten sie den Kommunalpolitikern an, sich um die Pflege und den **Unterhalt des Parks zu kümmern**, und so der Stadt Kosten zu ersparen. „Frau Pongratz hat sich noch

nicht gemeldet“, berichtet Bracher. In der Stadtratssitzung am 16. Januar 2014 soll der Park erneut Thema sein. „Es könnte ja sein, dass die Stadträte sich eines Besseren besinnen und den Park unangetastet lassen“, hofft Bracher. Verlassen will sich die Interessengemeinschaft darauf nicht und hat deshalb **Unterschriftenlisten in den Miesbacher Geschäften ausgelegt**. Etwa **600 Menschen** haben bislang **un-**

terschrieben. Für ein Bürgerbegehren sind 1200 nötig. „Aber das ist nicht die Frage“, stellt Bracher klar. **„Wir sind nicht auf eine Konfrontation aus, sondern an einer gütlichen Lösung interessiert.“** Ein **Bürgerbegehren wäre die letzte Maßnahme**. Bracher betont aber auch: „Zu einem Kompromiss sind wir nicht bereit.“ Das heißt, der Fritz-Freund-Park soll als Ganzes erhalten bleiben – mit allen **über 55**

Laub- und mehr als 16 Nadelbäumen, die Lebensraum für Spechte, Fledermäuse, Insekten und Amphibien sind. Um dies zu unterstützen, haben Bürger auch die Möglichkeit bis Montag, 23. Dezember, ihren **Einwand schriftlich beim Bauamt** im Miesbacher Rathaus **einzureichen**.

jpa

Weitere Informationen

zur Interessengemeinschaft finden Sie im Internet unter www.fritz-freund-park.de